

# Retrokonversion von Findmitteln

## Eine Bilanz zu 13 Jahren Drittmittelförderung

1 Maschinschriftliches Findbuch des Staatlichen Hochbauamts Reutlingen im Staatsarchiv Sigmaringen (LABW, StAS Wü 128-4 T 1-2) mit Erfassungsanweisung zur Digitalisierung der Einträge.

**Vorlage:** LABW

Über viele Jahrzehnte haben seit dem 19. Jahrhundert Archivare (und später Archivarinnen) Fachwissen und Mühe darauf verwendet, ihre Bestände zu ordnen, zu beschreiben und auf diese Weise zugänglich und benutzbar zu machen. In praktisch allen Archiven gab und gibt es bis heute Räume, in denen sich diese Arbeit von Generationen in mit Findmitteln gefüllten Regalen oder Karteikästen niedergeschlagen hat. Mit der Digitalisierung der Erschließung und der Internetpräsentation wurde diese in Papier materialisierte Arbeitsleistung nicht pauschal wertlos. Sie befand sich aber auf dem falschen, nicht für die Weite der digitalen Welt geeigneten Medium.

Zwischen 2006 und 2019 förderte die Deutsche

Forschungsgemeinschaft (DFG) daher die Datenbankfassung analoger Findbücher und Karteien. Ziel des Programms war, die Online-recherchierbarkeit von Beständen deutscher Archive zügig zu erhöhen. Das Landesarchiv hat in erheblichem Maß von der *Retrokonversion* profitiert. Zum Teil über Vergabeverfahren, später vor allem über Inhousemaßnahmen wurden seit 2008 in allen Archivabteilungen erfolgreich Projekte durchgeführt.

Auf diese Weise wurden bedeutende Altbestände bearbeitet, darunter im Generallandesarchiv Karlsruhe mit Bestand LABW, GLAK 229, Spezialakten der kleineren Ämter und Orte, der mit allein gut 1.200 lfd. Metern größte Einzelbestand der Abteilung. Aber auch Findmittel zu jüngerem Schriftgut etwa von Ministerien sowie große Teile des Württembergischen Hausarchivs wurde bearbeitet und stehen inzwischen im Internet zur Verfügung. Dabei zeigte sich regelmäßig, dass nach der Onlinestellung der Erschließungsdaten die Nachfrage nach den Unterlagen in vielen Fällen messbar zugenommen hat. Immer wieder konnte direkt im Anschluss an Retrokonversionsvorhaben zudem die Digitalisierung der Bestände selbst erfolgen.

2021 schloss das Staatsarchiv Freiburg das letzte geförderte Projekt ab. Das Ende der DFG-Finanzierung bedeutet aber nicht das Ende der Retrokonversion im Landesarchiv. Noch immer gibt es viel zu tun. Neben den klassischen Methoden stehen dafür auch neue Mittel zur Verfügung. So werden Scanstifte zur direkten Datenbankübertragung maschinschriftlicher Findmittel getestet. Außerdem lassen sich mit automatischer Texterkennung gewonnene Daten inzwischen erfolgreich mit Künstlicher Intelligenz aufbereiten und weiterverarbeiten. Die Digitalisierung teils lange vorhandener Papierfindbücher wird somit auch in den kommenden Jahren für Zuwächse in unserem Onlineangebot sorgen.

\* Andreas Neuburger

### Die Ergebnisse in Zahlen:

Laufzeit des Programms:	2006–2019
Anzahl der Projekte im Landesarchiv:	14
Eingeworbene Mittel:	2,18 Millionen Euro
Bearbeitete Bestände:	464
Bearbeitete Verzeichnungseinheiten:	671.618
Umfang der bearbeiteten Bestände:	9.010 lauf. Meter

